

2  
Klag- und Trost- Gedichte/

Womit

Der selige Abscheid

Der Hoch Edelgeborenen/ Viel Ehr- und  
Tugendreichen Frauen/

Fr. Margareten Gottlieb

Gebornen von Pfuelen/

Des  
Hoch Würdigen und Hoch Edelgeborenen  
Herrn/

H. Hanss George von Ribbeck/  
der Bischöflichen Stiffts- Kirchen zu Bran-  
denburg Canonici, und auff Glynicke/ Dürak/  
Segefeld/ und Datge ErbHerrn/

Hertzvielgeliebten Ehe- Liebsten/

Alm Tage der Reichbestattung war der  
9. Martii des 1673. Jahres/

Aus Schuldigkeit beehret worden.

---

Cölln an der Spree/

Druckts Georg Schulze/ Churfürstl. Brandenb. Buch-  
drucker auff dem Schlosse.









Se dann dem Pfuelschen Stamm auch  
alles Glück erfroren?

Bist du/betrübtes Haus/ zum Trauren gar  
erföhren?

Befindet etwa sich des grossen Sejus  
Pferd/

Des grimmen Unglücks Schmitz umb  
deinen Hoff und Herd?

Ein rauher Todesfall war kaum genug verübet/

Als leyder! schleunigst es mit Neuem war betrübet;

Gradius liebster Sohn der Pfuels/ war kaum dahin/

Da seine Tochter must am Todes Joche ziehn/

Welch ihme/ mein Herr Ohmb/des Himmels Gunst geschenkt/

Nun wieder gar zu früh Dieselbe zu sich lencket.

Ach Schade! daß die Frau/ im Lenzen ihrer Jahr

Ach leyder! zieren muß die schwarze Todten-Bahr.

Hat nicht die Tugend selbst durch Ihren Fall verlohren

Ihr Haus und ihren Sitz? Ach! welch Erbarmungs Ohren

Vermißt der Armuthstand? Vermißt die Demuth nicht

Nun ihren hellen Blis/ und Keuschheit klares Licht?

Wes ist die Gottesfurcht hiedurch verlustig worden?

Ach leyder! gar zu früh des Zierahts ihres Orden.

Den Vorzug hatte nicht vor Ihr Lucretie/

Die Rächerinn der Zucht/ noch die Polyxene.



Die vierdte Gratie war Sie mit Fug zu nennen  
Umb ihrer Freundlichkeit / selbst Romus muß bekennen/  
Das die Penelope mit aller ihrer Zier  
Und die Sulpitia gelebet hab in Ihr.  
Wem nun der trübe Fall nicht Trauren eingepflanzet/  
Des Herze steht gewiß mit Eysen ganz umbschanzet;  
Nicht aber gar zu sehr beklaget diesen Tod/  
Diemeil des Lebens Schein besteht auff Müß und Noth.  
Die Kummerwenderinn / hat Er / Herr Ohmb / verlohren/  
Das Trauren ist umbsonst / der Tod ist taub an Ohren.  
Beklagt / betrauret Er / die grosse Tugend Zahl?  
Gott selbst begehret Sie in dem gestirnten Saal/  
In welchem er die pflegt gar früh hinauff zu ziehen/  
Welch in der Tugend Pracht allhier am besten blühen/  
Gleich der Verstorbenen / Ihr Nahme stimme uns bey/  
Das umb der Tugend Sie Gottliebe Perle sey.  
Nun / Euer halbes Kuch / Herr Ohmb / ist abgeföhret  
Vom Schauplatz aller Noth / hingegen Freude spüret  
Im Schloß der Göttlichkeit / da Selbte hingereist/  
Die Mutter nimmt den Leib / der Vater hat den Geist.  
Ihr Anverwandte / laßt Gott Euren Sinn sich geben/  
Verwirrt Euch nicht zu sehr / gönnt Ihr das ander Leben/  
Bedenkend / alldiemeil Gott dreyfach Euch betrübt/  
Das Euren Edlen Stamm derselbe dreyfach liebt.

Hans George von Brevenik.

---

Ein Sommer ist vorbey/  
Hoch Würdiger Patron!  
Wie schlecht sein Winter sey/  
Seh' ich mit Thränen schon:

Daß



Das macht der böse Tod/  
Der hat in solche Noht/  
Ihn und sein ganzes Haus/ das Edle Haus gesehet/  
Und doppelt/auf einmal/ganz grausamlich verlehet.

Was wil Er aber thun?

Er siehet Gottes Schluß/  
Darinnen Er auch ruh'n/  
Und kindlich leyden muß/  
Was Gott nun in der That/  
An Ihm vollzogen hat:

Wo ist doch wol ein Mensch/der wider Gott den Herren/  
Auch im geringsten nur/sich kühnlich dürffte sperren?

Gott thut was ihm geliebt.

Drümb seh Er nur auff ihn:  
Steht iht das Feld betrübt/  
Wie bald wirds wieder grün?  
Auffs finstre kömmt das Licht/  
Der Wechsel fehlet nicht.

Bestreut gleich Gottes Hand/sein Haar iht mit Cypressen/  
So kan und wil er doch/sein nimmermehr vergessen.

Die Liebste stirbt zwar bald/

Das kränckt Ihn destomehr:  
Zedoch/was ist es/Alt  
An Jahren seyn/und leer  
An Zucht und Frömmigkeit?  
Sein Schatz hatt seine Zeit/

In so gar enger frist/nach seinem Wunsch erfüllet/  
Und sein Verlangen bald/ganz freudenreich gestillet.

Ent=



Entging Sie schon sehr früh/  
Der schnöden Eitelkeit;  
Es hat noch keinem nie  
Dergleichen Gang gereut.  
Dem ist nicht eben wol/  
Der lange leben sol:  
Wer zeitlich/durch den Tod / der Welt-Müh wird ent-  
nommen/  
Der weiß/wie bald er auch/ zu seiner Ruh kan kommen.  
Ach nur die Frucht! die Frucht!  
(Klagt der von Ribbecken/  
Daß die ihr Grab gesucht/  
Wie die Geburt geschehn!  
Ach Ja! Ein solcher Schmerz  
Durchdringt wol recht das Herz.  
Doch wer kan wider Gott? Er wil ihr Grab so haben:  
Wie könnte Sie ein Mensch/ doch herzlicher begraben?  
Gleich wie sich an dem Strand  
Die PurpurMuschel legt/  
Und Ihr geliebtes Pfand  
In ihrer Höle trägt:  
So trug die Selige  
Ihr letztes Pfand der Eh':  
Doch wie der Perlen-Thau/ in seiner Schaale bleibet;  
So bleibt auch nun sampt Ihr/ die teure Frucht entleibet.  
Doch glaub Er sicherlich/  
Ich seh' schon wie das Kind/  
In jenem Leben sich

So



So gar sehr wol befindet:  
Die liebe Mutter hats/  
Als einen wehrten Schatz/  
An ihrer schönen Hand/und führt's in seinem Kranke/  
Den Ihm das Lam̄ geschenckt zum ewigē Freuden Tanke.

Sie hat den Vater nu  
Den Edlen Held von Pfuel/  
In seiner süßen Ruh  
Vor Gottes Gnaden-Stuel  
Schon tausendmal gegrüßt/  
Gegrüßet und geküßt:  
Und welcher unter uns vermag wol solch behagen/  
Daß diese Bende nährt/ recht gründlich außzusagen?

Die Selge Fraw ist wol  
Und über wol daran!  
Demnach so kan und sol  
Ihr liebster Ehemann  
In seiner schweren Pein  
Getrost und stille seyn.  
Wir seind ja auf der Welt nichts mehr/den fremde Gäste:  
Kufft Gott/so folgen wir: Sein Will' ist doch der Beste.

Wir/die wir ihren Schmuck  
Der Tugenden geliebt/  
Und bis daher genug  
Uns über Sie betrübt/  
Bemühen uns hinfort/  
Durch ein unsterblichs Wort/

Ihr



Zhr wolverdientes Loß den Sternen einzuschreiben/  
So/daß es keine Zeit sol in der Zeit vertreiben.

Ich aber bevorab  
Berehre/weil Sie mir  
Gewogen war/ihr Grab  
Mit folgender Gebür:

## Grabchrift.

Sieh' stille/Wandersmann/und frag' wer lieget hier?  
Es war ein schönes Bild/der Pfuelen größte Zier  
Ein Sinn voll Redigkeit/ein Ausbund aller Tugend/  
Ein unerlöschtes Licht der Edlen reinen Jugend/  
Ein Beyspiel aller Trew. Die Liebe ohn Exempel  
Der rechten Frömmigkeit und Demuth wahrer Tempel  
Disß alles ist nunmehr allhier geleyet hin  
Durch den HochEdlen Leib der Fraw von Ribbeckin.

Seiner höchstgeehrten Fraw Bevatterinn schrieb  
dieses zur letzten EhrenErweisung

Johannes Brecht/ Cam. Elect. Advoc.  
& venerabilis Capituli Brandenburgensis  
Secretarius.

---

## Trauer=Ode.

I.

U<sup>n</sup>ser Leben ist durchaus  
Ein verkehrtes Nebel-Leben/  
Da man dieses irrdisch' Haus  
Muß der Mutter wiedergeben/

2. Cor. 5. 1.

Sir. 40. 1.

Wanns



Wanns zum besten Schwunge steigt  
Und den besten Blumen gleicht/  
Muß es von den Unglücks-Ballen  
Bald als Schaum und Schnee zerfallen.

2.

Schaut der jungen Jugend Pracht/  
Die in blanker Blüthe steht/  
Und von lauter Anmuth lacht/  
Wie sie Kugel-schnell vergehet/  
Und zum schnellen Abtritt greift/  
Ja/ wie Wasser sich verschleiffet/  
Dem man nicht mit Wall und Thämmen  
Seinen wilden Lauff kan hemmen.

2. SAM. 14.  
v. 14.

3.

Wahr ist es/ der Menschen-Fraß  
Schonet keiner stolzen Jugend/  
Er berennt den Lebens-Paß  
Auch dem Bohn-Haus aller Tugend/  
Stamm und Stand gilt diesem gleich/  
Alt und Jung/ auch Arm und Reich/  
Ja die Engel-frömmste Leute  
Sind meist seine erste Beute.

Ovid.  
Optima prima  
ferè manibus  
rapiuntur a-  
varis.

4.

War nicht die Hochädle Fräw/  
Ein polirter Jugend-Spiegel?  
Dero keuscher Herzens-Bau  
Hielt die Tugend/ wie ein Siegel/  
Aber Ach! Sie ist dahin  
Die Hochselge Ribbeckinn/  
Alle seltne Tugend-Gaben  
Sind in dero Schooß begraben.

B

Sie





5.  
Sie war wie ein Rauffmanns Schiff/ *Prov. 31.*  
So da ädle Wahren brachte/ *v. 14.*  
Aber do Sie Port einlieff/  
Sanck das Schiff mit Wahren sachte/  
Mast und Seegel giengen drauff/  
Leib und Leben blieb im Lauff/  
Wer diß wolt' ohn Thränen sagen/  
Muß' ein stählern Herze tragen.

6.  
Diß / Hochwürdger Herr Patron/  
Diß / diß / brach sein ädles Herze/  
Da die liebste Seelen-Krohn  
Für die Lust vergieng im Schmerze/  
Alle Hoffnung war umbsonst/  
Nichts halff da des Arztes Kunst/  
Gottlieb / Gottlieb / muß' ihr Leben  
In der zarten Blüht auffgeben.

7.  
Sie hieß Gottlieb / blieb G Dtt treu  
Auch in Noht und Tod ergeben/  
So fiel Ihr der Ausspruch bey:  
Wen G Dtt liebt / kömmt jung vom Leben/  
Hier ist doch im Thränen-Thal  
Langes Leben lange Quaal/  
Wer kan früh und selig rücken/  
Darff nicht lang an Sünden stricken.

*Menander :*  
*ὁν φιλεῖ θεός, ἀ-*  
*παθνήσκει νέε.*

8.  
Diß bedeneckt / Hochädler Herr/  
Hat Euch / die Euch war vermählet/  
Und von Herzen liebee sehr/  
Durch den Früh-Tod fast entselet/

Ihr/



Ihr habt/ Euren Perlen-Schatz/  
Gott im sichern Himmels-Platz  
Wolverwarlich anvertrauet/  
Da Sie Gott noch lieber schauet.

Margaretham  
Deo charam,  
Thesaurum tu-  
um, Deo tradi-  
disti.

9.

Drümb so heymt der Zähren Bach/  
Lebt in Jesu Trost zu Frieden/  
Wen Gott schlägt mit tausend Ach!  
Und so hart betrübt hienieden/  
Der ist doch sein liebster Sohn/  
Dem Er giebet Kron und Lohn/  
Denn wer hier mit Thränen säet/  
Wird niemals von Ihm verschmähet.

Pf. 126, 5.

10.

Noch restirt die liebe Zeit/  
Die wird alles wiederbringen/  
Da Ihr liebsten Eheleut'  
Euch im Lieben solt verjüngen/  
Wann Ihr im verklärten Licht  
Euch vor Gottes Angesicht  
Auf den grünen Himmels-Auen  
Frölich werdet wieder schauen.

Act. 3, 21.

11.

Ich indessen wil aus Pflicht/  
Der Hochselgen unvergessen/  
Hier mein schlechtes Klag-Gedicht  
Ganz ümbschrencken mit Cypressen/  
Und der theuren Ribbeckinn/  
Nunmehr Gottes Siegerinn/  
Diese Ehren-Grabschrift schreiben/  
Und dem Marmor einverleiben :

Wan-



Wandersmann steh still und schau/  
 Hier liegt leblos eingesezet  
 Herrn von Ribbeck's adle Frau/  
 Gott war Ihr ins Herz geeket/  
 Dieses fromme Tugend-Bild/  
 Aller keuschen Damen Schild/  
 Muß im Lenk des Lebens sterben/  
 So! Das heißt mit Jesu erben!

Mit diesem wenigen hat der Hochsel. Fr. von  
 Ribbeck zu letzten Ehren/ und Seinem hoch-  
 geneigten Herrn Patron zu sonderbaren  
 Trost schuldigst auffwarten sollen.

Jeremias Hart/  
 unwürdiger Prediger in Dalgow  
 und Sieburg.





**D**ie Pfuhlinn/ die der Jugend  
Preis und edle Krone war/  
Die mit Frömmigkeit und Tugend  
Blinckte wie der Sternen Schaar/

Konte solcher Gaben Licht  
Worten Grimm erweichen nicht?

**Nein:** Was droben ist beschlossen  
Bleibet Stahl- und Eisen fest:  
Ja was dort auch hergeflossen  
Ist gewiß das Allerbest  
Und muß uns zu aller Zeit  
Dienen zu der Seligkeit.

**Uns ist** nur kund was wir schauen;  
**GOET** weiß auch was künfftig ist:  
Wenn der Satan was gebrawen/  
Und der Seelen stellt mit List/  
Rückt **GOET** schnell aus dieser Welt/  
Was Er liebt zum Sternen: Feld.

**Wie/** wenn Aeols Kinder fausen/  
Wenn die Wellen grimmiglich  
Durcheinander gehn mit brausen/  
Jedermann verbirget sich /  
Und sein Schiff zum Hafen rückt  
Bis die Sonne wieder blickt:

**Also** machts **GOET** mit den Frommen/  
Reißt Sie offters schleunig hin/  
Wenn der Trübsaal-Sturm wird kommen  
Und viel ins Verderben ziehn:  
Wer im Himmels-Hafen liegt  
Wider Sturm und Wetter siegt.

(A)

Edler



Edler Herr/ fass die zu Herzen/

Gläube was des Höchsten Wort  
Zeuge/ zu lindern ewre Schmerzen/

Und schafft übrigs Trauren fort:

Wer auch hier nicht fehlen wil/

Muß nicht schreiten übers Ziel.

Lasse eur Herz sich nicht verbluten:

Denckt daß Gott die Liebsten schmeißt/

Offte mit gar scharffen Ruthen/

Und doch gleichwol Vater heist:

Za/wenn Gott auch Wunden schlägt

Er doch Lieb im Herzen trägt.

Der Sel. Fr von Ribbeckinn/ zu wolverdienten  
Ehren/ und Sr Wolw. und HochAd.  
Gestr. dem H. Wittwer als seinem hoch-  
geehrten H. Sevasser und hohem Gönner  
zu Troste setzte dieses

M. Christophorus Rehvendus,  
der Kirchen zu Spandow Archi. D.

**A**ch! was ist doch unser Leben  
Anders/ als ein steter Streit/  
Stets in Sorg und Unruh  
schweben /

In Creutz/ Trübsal/ Angst und Leid/  
Von dem wir geboren werden/  
Bis man uns legt in der Erden.

Ach! Noth/ Elend/ Klag und  
Schmerzen/  
Die zu Groß. Elend entstehn;

Ach! Ihr tieff verwundte Herzen/  
Wem möcht es wol übler gehn?  
Wer mag mehr auff dieser Erden  
So betrübt gefunden werden?

Well die weg aus diesem Leben/  
Die durch ihre Fromheit/ Scherz/  
Freud und Trost euch pflag zu geben/  
Nun erfüllt Sie euer Herz/  
Durch Ihr unverhofftes Scheiden:  
Mit viel tausendfachem Leiden:

Pusch/



Pusch/und Acker/Feld und Heide/Ruffst du gleich noch so geschwinde  
Weinberg Garten/Laub und Gras/ Stehen müssen zu gebot/  
Stehen umb das Haus im Lende/ Sondern Gott wil daß die Frommen  
Alles grämt sich und wird blaß/ Durch dich solln zur Ruhe kommen.  
Hie und da schrent Echo nach  
Ein sehr kläglichs/ ach/ ach/ach. Tröstet Euch drum die Ihr weinet

Kanst du Tod denn dich nicht stil. Wegn der Frau Ribbeckin Tod/  
len/ Sie ist nicht todt/ wie Ihr meynet/  
Nur an alten Hexen Fleisch/ Ihre Seele lebt bey Gott.  
Sondern must auch deinen Willen Diß betrübt nur Ihre Freude/  
Uben an die/ die doch Preiß/ Daß Ihr send betrübt für Lende.  
Frömmigkeit und hohe Gaben/  
Ehr und Ruhm bey allen haben.

Du fragst nichts nach zarte Ju. Wenn wir/gläub ich/alle Thränen  
gend/ Von uns gössen / wie ein Meer/  
Was du findst das raffst du hin/ Würd Sie sich zurück nicht sehnen  
Achtest keine wahre Tugend Sie kömmt zu uns nicht mehr her:  
Nichts kan endern deinen Sinn. Wer wolt aus dem Himmel fliehen  
Alles ist für dir ganz nichtig Und ins Elend wieder ziehen?

Minder fast als nichts und flüchtig. Nun wir müssen dich tzt lassen/  
Liebe Seele/ du bist wol/  
Aber nicht allein die Sünde Uns hält noch allhier umbfassen  
Macher/ daß wir dir/ O Tod/ Diese Welt / die Kummer voll/  
Bis von Gott wir auffgenommen  
Zu dir in den Himmel kommen.

Zu höchstrühmlichen Andencken und  
Bezeigung schuldigsten Mitleidens  
aufgesetzt  
von

JOACHIMO Meerlaken/  
Pfarrern zu Gladow/ Slynick  
und Gathow.

Hoch



**S**ch Edler Herr/ wie ist mein Wunsch/ den ich Ihm schriebe  
Bey Antritt seiner Eh auch leyder so verkehrt!  
Wie stellet sich für Ihm der Himmel ist so trübe/  
Weil seine Lebens Lust von Leiden wird verkehrt/  
Dadurch Er mehr als dort der Jephthah wird gebeuget/  
Was Ihm auffrichten solt / hat neue Quaal gezeuget;

Sehr schmerzlich fiel Ihm ja des Herren Vaters Scheiden /  
Der kurz vor seinem Tod zu Glinick Ihm besucht:  
Bey diesen herben Schmerz sind sich noch grösser Leiden;  
Indem die Liebste ligt entseelet sampt der Frucht;  
O Todes Grausamkeit! Ist denn hier kein Verschonen?  
Wilt du gerechter GOTT / die Frommen so belohnen?

Zwar alles was GOTT thut / das thut Er uns zu gute/  
Ob gleich der Madensack Ihm diß nicht bildet ein:  
Je lieber das Kind ist/ je schärffer ist die Ruthe;  
Ein geistliches Gemüth vertrauet dem allein/  
Was GOTT im Wort verspricht/ in Unglück hält es stille/  
Und tröstet sich damit/ daß es des Herren Wille.

Aus obliegender Pflicht setze dieses/

**Wolfgang Christoff Quek /**  
von Hall aus Sachsen / anizo Hoffe  
Richter zu Bucko.





Klag-ur

Der Hoche

H. r. Ma

Geborne

Hochwü

H. Hansz  
der Bischöflic  
denburg Can

Sege

Herz

Alm Tage

9.

Aus S

Druckts Georg

te/

2

nd

tsieb

n

beß/

Branz

raz/

n/

er

Buch.

